

Correspondent

Ersteinst

Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 11. Juli 1903.

№ 79.

Mit vereinten Kräften

sehen in Nr. 27 des Wiener Vorwärts die Herren Rudolf Lohner, F. Adensohn und D. Sußmann aus, um Jagd auf den Stalp des Corr.-Redakteurs zu machen. Wir wissen nicht, ob die genannten Herren auch sonst im Leben ein Herz und eine Seele sind, im Kampfe gegen uns sind sie es sicher. Um dieser Einigkeit willen sei ihnen vieles verziehen.

Daß nunmehr dieser rein persönliche Kampf herausbeschworen ist, kann man beklagen, muß ihn aber begreiflich finden. Das liegt in der Natur der Sache und der — Menschen. Solche Dinge, wie sie in Wien vorgefallen sind und wie wir sie, wohl nicht ganz zur Unzufriedenheit der Wiener Kollegenreise, in Nr. 76 des Corr. definitiv begraben haben, lösen zum Teile auch persönliche Kämpfe aus, die je nach dem Charakter der Menschen geführt werden und viel Interessantes bieten, weil dabei mancher zur Geltung kommt, der sonst gezwungen ist, sich bescheiden im Hintergrunde zu halten.

Als erster im persönlichen Kampfe erschien auf dem Plane Herr Adensohn, der die Luzerner Affäre in den Wiener Konflikt mit hineinzieht und den Kollegen Giesecke der Streifbreviervermittlung nach Luzern bezichtigt. Wie in dieser Beziehung die Sache lag, hat der Corr. in den Nrn. 82, 83, 85, 90, 92, 95, 96, 114, 115 und 128 von 1897 eingehend dargelegt. Wir hatten aus Anlaß der Erwiderung des Herrn Adensohn in Nr. 78 des Corr. ursprünglich die Absicht, die in den genannten Corr.-Nummern gemachten Ausführungen zu wiederholen, mußten aber einmal des Umfanges halber davon absehen und zum andern sagten wir uns, daß die gegen unseren Kollegen Giesecke erhobenen Beschuldigungen einer solch umfangreichen Widerlegung nicht bedürfen. Bemerkenswert ist, daß Herr Adensohn in seiner Erwiderung eine Anzahl Kraftstellen weggelassen, die im Vorwärts mit abgedruckt sind. „Der beiden Herren Wutgehül“ hätte Herr Adensohn z. B. ruhig in seiner Erwiderung im Corr. stehen lassen können, denn solche unsäglich tödliche Phrasen charakterisieren eben den geehrten Herrn Adensohn. Leider ist unter den Arbeitern noch so viel Oberflächlichkeit vorhanden, daß derjenige ihr Mann ist, der ihnen nach dem Munde redet. Auf diese Tatsache stützt sich Herr Adensohn bei seinen Angriffen.

In Bezug auf das, was Herr Adensohn zur Sache des Luzerner Streiks sagt, müssen wir ihn schon erfragen, die namhaft gemachten Nummern des Corr. zu studieren und uns dann mitzuteilen, ob er seine Vorwürfe gegen Giesecke aufrecht erhalten will. Vielleicht hat es für Herrn Adensohn einigen Wert, was damals der Wiener Vorwärts in dieser Angelegenheit schrieb. Danach dürfte es angebracht sein, daß Herr Adensohn auch den Vorwärts belehrt, der sich u. a. wie folgt äußerte:

„Die Luzerner Kollegen haben heldenmütig um ihre gerechte Sache gestritten und ehrenvoll sind sie unterlegen, ohne bestigt zu sein. Gaben sie notwendig, sich nun nach einem Sündenbock umzusehen? War ihr Kampf nicht ein legaler, gerechter, hatten sie sich ihrer Niederlage zu schämen? Nein! Nur niedrige Charaktere suchen, um das Fehlschlagen eines Unternehmens zu bemänteln, nach Ausflüchten, an-

statt die Tatsachen zu nehmen wie sie sind; und nur niedrige Charaktere können es gewesen sein, welche den schweizer Kollegen einflüsterter, sie seien durch die Schuld der deutschen Tarifgemeinschaftler um den verdienten Erfolg gebracht worden. — Daß die Luzerner Kollegen den Gehilfenvorstehenden Giesecke für ihr Mißgeschick verantwortlich machen, ist ungerath. Die Luzerner haben ehrlich gekämpft und sind ehrlich unterlegen, aber schuld an ihrer Niederlage ist nicht die deutsche Tarifgemeinschaft, nicht der deutsche Verband und auch nicht Giesecke, sondern einzig und allein die lange Dauer des Streiks und die Ungunst der Verhältnisse. — Darum können wir auch nicht verstehen, weshalb in so leichtsinniger Weise die Helv. Typ. gegen den deutschen Verband und die Tarifgemeinschaft heßt. Ist denn der Redakteur derselben schon ganz zum Satrapen eines Oasch herabgesunken? Wenn die Schweizer glauben, ohne Tarifgemeinschaft weiter zu kommen als mit einer solchen — keinem Menschen wird es einfallen, sie daran zu hindern; die Schweiz ist ein kleines Ländchen, leicht zu organisieren und leicht zu kontrollieren, sie hat eine bedeutend größere Bewegungsfreiheit als die Kollegen anderwärts — es stege also die Verhältnisse viel günstiger. Darum aber sollten sie doch auch ihren Nachbarn das Recht zugestehen, sich zu betten wie es diesem am besten gefällt. — Es wäre wünschenswert, wenn jener Teil unserer schweizer Kollegen, der den gemeinsamen Gehilfeninteressen dadurch zu dienen glaubt, daß er die Gegenseite verächtlich, zur Einsicht käme, daß es viel eher den Intentionen des von ihnen vorgeblühlich hochgehaltenen internationalen Sozialismus entspräche, wenn sie dazu beitragen würden, Zwistigkeiten und Mißverständnissen innerhalb der Gehilfenorganisationen entgegenzuwirken, anstatt sie auf Grund gefälschter Zeitungsnotizen zu vertiefen und zu verstärken.“

Dieses objektive Urteil eines unbeteiligten Dritten spricht wohl deutlich genug für den wirklichen Sachverhalt. Nun zu Herrn Rudolf Lohner. Im großen und ganzen gibt er eine Geschichte des Luzerner Streiks nach dem Muster des Herrn Adensohn, nur daß Herr Lohner sich einer „kleinen“ Fälschung schuldig macht. So unterschreibt er Giesecke, dieser habe an ein schweizerisches Blatt geschrieben:

„daß die Gehilfen unrecht gehandelt hätten. Daß sich die Prinzipale mit Recht sagen, kein Streikender dürfe mehr eingestellt werden, da sie alle ohne Kündigung ausgetreten seien; es könne keine Ausöhnung zwischen beiden Teilen stattfinden, denn die Prinzipale dürften sich nunmehr keiner weidherzigen Humanitätsduselei hingeben, wenn auch Freigeleitete zu Schaden kommen sollten.“

Indem Herr Lohner diese Zeilen unserm Giesecke unterzuschreibt, die in Wirklichkeit in den „Mitteilungen“ der Züricher Prinzipale gestanden haben und von diesen ausgegangen sind, was Giesecke als „echt russisch“ (Corr. Nr. 115 von 1897) charakterisierte, ist wohl der beste Beweis für die Sachkenntnis des Herrn Lohner. Nicht genug damit, daß er eine solche Infamie dem Kollegen Giesecke zuschreibt, zieht Herr Lohner aus einer frei erfundenen Verdächtigung seine Schlussfolgerungen, indem er schreibt:

„Ein Mensch, der so niederträchtig gehandelt, der derartiges geschrieben, befindet sich heute noch im deutschen Tarif-Munde als Vorsitzender; ein solcher Mensch hat noch die Frechheit, wenn ihm von Kollegen die Wahrheit gesagt wird, die betreffenden als Lügner und Gehirnschneider hinzustellen! Er getraut sich nach Beweisen zu rufen! Und einem solchen

Menschen zur Seite steht Rehhäuser; für ihn führt er die Feder! Dieser Rehhäuser, dessen reaktionelle Tätigkeit darin besteht, in den gegenseitigen Verbänden Unfrieden zu stiften, den Chauvinismus zu pflanzen und rechtshaffene Kollegen anzufressen, ist allerdings seiner würdig. In Gieseckes und seiner Verteidigung im Corr. vom 27. Juni klingt er folgendermaßen aus: „Segn's döz is weanerisch! Nun ich will ihm sagen, was 1897 schon schweizerische Ansicht war und heute nicht nur weanerische, sondern ziemlich allgemeine Ansicht ist: „Daß man die tecken Giesecke und Rehhäuser verachtet und den deutschen Verband, der in der Achtung aller übrigen Verbände hochsteht, beglückwünschen würde, wenn er diese beiden Herren schon los wäre.“

„Ein Mensch“, wie der Herr Lohner, kann nach diesen Feststellungen seiner Verleumdungsmanie nicht Anspruch darauf erheben, von uns einer ernsthaften Widerlegung gewürdigt zu werden, wir „beglückwünschen“ jedoch den österreichischen Verband, von Leuten wie Giesecke und Rehhäuser verschont zu sein und dafür Herrn Lohner zu bestrafen.

Als dritter im Bunde erscheint noch Herr Sußmann mit einigen Hundert Zeilen à 5 Konfodanz, der uns ein Sündenregister vorhält, weil wir einen von ihm ausgegangenen persönlichen Angriff zurückgewiesen haben. Herr Sußmann weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er alles mögliche wiederkaut, was unsere Gegner im Laufe der Jahre aus den Artikeln des Corr. einseitig sich zurechtgedrechelt und uns an den Hals gelogen haben. So sollen wir z. B. im Corr. geschrieben haben: „Der Einfluß des Sozialismus ist den Gewerkschaften nicht förderlich.“ Herr Sußmann ist einer von jenen, die keinen Unterschied zwischen „Sozialismus“ und „Sozialdemokratie“ kennen. Sonst würde er solchen horriblen Unsinn uns nicht andichten wollen. Heutzutage, wo selbst in bürgerlichen Kreisen jeder halbwegs mit den wirtschaftlichen Fragen Vertraute im Sozialismus die unausbleibliche Form der künftigen Gütererzeugung erblickt, soll der Redakteur eines Arbeiterblattes den Sozialismus „als nicht förderlich für die Gewerkschaften“ bezeichnet haben! „Geh“ in ein Kloster, Ophelial! — Ähnlich verhält es sich mit der Deutung, die Herr Sußmann einer Stelle aus dem Corr. gibt: „Wir sind glücklich, daß die Gründer unseers Verbandes keine Sozialdemokraten waren.“ Indem Herr Sußmann hier das persönliche „Glückseligkeitsgefühl“ in den Vordergrund stellt, kam es uns dagegen im fraglichen Artikel (Nr. 46 von 1900) nur darauf an, den sachlichen Standpunkt zu dokumentieren, wie dies auch der ungeschickteste Satz beweist: „Die Gründer unserer Organisation waren glücklicherweise keine Sozialdemokraten.“ So lautete die betr. Stelle. Und das klingt auch wesentlich anders. Diesen Satz halten wir heute noch aufrecht. Jeder objektiv denkende Kollege, ob er Sozialdemokrat ist oder nicht, muß uns darin beipflichten, daß die für die praktischen Tagesfragen wenig abgeklärte, sehr wesentlich noch in revolutionären Utopien befangene, innerlich zerrissene und wenig duldsame sozialdemokratische Bewegung, wie sie Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre auftrat, nicht geeignet war, solche Gewerkschaftsorganisationen aufzurichten, wie der Verband der deutschen Buch-

drucker eine ist. Wer die deutschen Verhältnisse kennt, muß sich sagen, daß zu jener Zeit emigrierte Sozialdemokraten an der Spitze des Verbandes dessen ganze Entwicklung, ja ihn überhaupt in Frage gestellt hätten. Sie würden für die eigenartigen Verhältnisse, wie sie damals die vielfältigste politische Anschauung der Buchdrucker mit sich brachte, nicht den nötigen Takt besessen und statt vereinigend nur trennend gewirkt haben, zum mindesten würde der Verband unter sozialdemokratischer Leitung die Ausnahmegegebung so wenig überdauert haben wie viele andere Gewerkschaften auch. Ist es doch heute noch ein aus sozialdemokratischen Kreisen wiederholt erhobener Vorwurf, daß wir, statt mit den übrigen Arbeitern zu gehen, uns in einen „Königl. Preussischen Gewerksverein“ umgewandelt hätten. Zu diesem unsern Urteile sind wir nicht nur auf Grund der Geschichte unserer Organisation wie der Arbeiterbewegung überhaupt berechtigt, sondern auch auf Grund der Umwandlung, die inzwischen in der Sozialdemokratie selbst vor sich gegangen ist: aus der Erkenntnis heraus, daß viele — wenn leider auch noch nicht alle — utopistische Schlacken zu Gunsten des nüchternen Lebens und der Erfahrung beseitigt werden mußten. Wenn daher Herr Sußmann aus dem Correspondent einige Stellen zum Zwecke eines Anathema sit zusammenträgt, so kann er damit vielleicht bei der großen Masse einigen Effekt erzielen, bei ernsthaft denkenden Menschen nicht. Richtig ist, daß wir zu einer Zeit, wo auf Betreiben sozialdemokratischer Kreise in Deutschland die Existenz unser Verbands nur noch auf des Messers Schneide balancierte, kräftig zugegriffen und uns deshalb den tödlichsten Haß der Gegenseite zugezogen haben, der in der Sozialdemokratie dem gegenüber, der niemals gegen ihren Stachel „geldet“, nie wieder schwindet; richtig ist, daß wir in den Gewerkschaften Arbeiter-, aber keine Parteipolitik betrieben wissen wollen (siehe das Protokoll der Münchener Generalversammlung); nicht richtig aber ist, daß wir ein „Bergnügen“ daran finden, „den Gegnern der politischen Arbeiterpartei immer und zu jeder Zeit in die Hände zu arbeiten“. Quatsch ist es, daß wir Parteipolitik gegen die Sozialdemokratie treiben sollen. Welche Parteipolitik denn? Herr Sußmann spricht weiter von einer „Unversöhnlichkeit“, mit der wir den besiegten oder versöhnten Gegner angeblich verfolgen und führt zum Beweise unsre Haltung nach dem Friedensschlusse mit der Gewerkschaft und dem Wiener Zeitungssekreterklub an. Das Organ der Gewerkschaft hatte 4 Wochen vor Entdeckung seines friedfertigen Herzens noch die schärfsten Angriffe auf den Verband und seine Leitung gebracht, so daß wir die betreffenden Kollegen vor die Frage stellen mußten: Meint ihr es ehrlich oder spielt ihr Komödie? Solche jahrelangen leidenschaftliche und erbitterte Kämpfe müssen bei dem, der als Angriffsobjekt in vorderster Reihe gestanden hat, einen gewissen Stachel zurücklassen, und wer einen solchen Kampf unter Einsetzung seiner ganzen Person gekämpft, der will erst Beweise sehen und begnügt sich zunächst nicht mit papierernen Erklärungen, von deren Inhalt Sußmann gar keine Kenntnis hat. Die ehemaligen Gewerkschaftler haben bewiesen, daß sie ehrlich mitarbeiten wollen im Verbandsleben und wir betrachten sie jetzt als so gute Verbandsmitglieder wie jedes andre Mitglied auch. Herrn Sußmann fehlt viel zu sehr der Einblick in die internen Verhältnisse gerade in dieser Sache, als daß er hierüber Geschichte schreiben könnte. Was den Wiener Friedensschlusse betrifft, so haben wir nach erschöpfender Kenntnis der der Deffentlichkeit vorenthaltenen Momente in Nr. 76 ebenfalls unsre Stellungnahme präzisirt, mit der Herr Sußmann einverstanden sein kann. Dann geht er auf unsern Artikel in Nr. 143 ein und beschuldigt uns, wir hätten die Absicht gehabt, der am 4. Dezember gehaltenen Rede des deutschen Kaisers in Breslau mit einem Artikel vom 11. Dezember zu assistieren. Gegen solche Vorwürfe verteidigt man sich nicht, weil ein Kollege, der gegen einen andern solche

Anklagen erhebt, eines bessern, nicht zu belehren ist. Wenn aber Sußmann uns eine solche Gefinnung zutraut, dann ist es kein Wunder, daß es alle Sozialdemokraten als eine Ehrenpflicht betrachten, von diesem Posten uns je eher je lieber zu befreien. Es fragt sich dabei eben nur, ob Herr Sußmann Recht hat. Und Recht hat er nicht, das sagen wir nicht um unser Postens, sondern um der Wahrheit willen. Was die in einem Berichte der Berliner Maschinenmeister erhobenen Anklagen gegen die Vorwärtsdruckerei betrifft, so waren wir gezwungen, diesen Bericht abzurufen. Es wäre Sache des Vorwärtspersonalis gewesen, sofort gegen das Unzutreffende des Berichtes im Corr. zu protestieren, dann wäre auch den Gegnern dieser Bissen aus dem Munde gerissen worden. Als uns jedoch der Vorwärts für diesen Bericht verantwortlich machte, haben wir geantwortet, wie wir es für richtig hielten. Auf alles andere wollen wir nicht eingehen, weil es uns anekelt, das mühsam und böswillig zusammengestoppelte Zeug des Herrn Sußmann in jeder Zeile zu widerlegen.

Mein letztes Wort.

In Nr. 27 des Wiener Vorwärts tritt Herr Rudolf Bohner „als genau in die Details der Streitreuevermittlung nach Luzern eingeweiht“ Herrn Ubensohn zur Seite, um den Beweis zu erbringen, daß dieser mit seinen Verleumdungen im Rechte sei.

Ich lehne es ab, den Artikel zu widerlegen, weil ich seinerzeit sowohl in der Helvetischen Typographia wie im Corr. die nötigen Aufklärungen gegeben, weit ferner die Angelegenheit im Jahre 1899 in der Generalversammlung des Verbandes der deutschen Buchdrucker (das Forum, dem ich als Verbandsmitglied beurlaubt bin) in Mainz — in Gegenwart des Vertreters des österreichischen Verbandes und des internationalen Sekretärs — eingehend erörtert wurde und die Generalversammlung unter Zustimmung des Kollegen Siebenmann keinen Anlaß fand, mir gegenüber einen Tadel auszusprechen.

Der Gemeinheit aber, die Herr Bohner mir durch die Fälschung eines Artikels zufügt, muß ich entgegenzutreten. In Nr. 115 des Corr. vom 7. Oktober 1897 ist dieser Artikel richtig abgedruckt, weil ein Herr „G.“ in der Helvetischen Typographia unter der Spitzmarke „Dem Verdienste seine Krone“ mir in gleich lebenswürdiger Weise die Sünden anderer aufhalsen wollte. Wer Lüge von Wahrheit sichten will, dem ist hiermit Gelegenheit zum Nachsichlagen gegeben.

Damit ist für mich die Sache abgetan, und ich erkläre nochmals, daß es bei meiner ersten Antwort bleibt: wer nicht beweisen kann, was er behauptet, der ist ein gemeiner, ehrloser Verleumder. — Damit basta.

Berlin, Juli 1903.

L. S. Giesecke.

Korrespondenzen.

Wentzen D.-S. (Verpätet.) Die am 21. Juni vom Maschinenmeistervereine Bezirk Wentzen D.-S. im Saale des Vereinslokals veranstaltete Druck- und Ausstellungs hatte sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen. Dieselbe bot nicht nur für den Laien schöne, sondern auch für den Fachmann interessante und lehrreiche Sachen und legte hauptsächlich Zeugnis ab von dem Ziele und dem Bestreben des jungen Vereins. — Allen, welche den Verein mit Druckfachen unterstützt haben, sei an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Esslingen. Im Vereine mit Kollegen aus Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg, Gmünd, Wüppingen, Weisklingen, Kirchheim und Möttingen beging die hiesige Mitgliedschaft am 28. Juni das Johannisfest. Mit den schon vormittags hier eingetroffenen Kollegen wurde ein Spaziergang nach dem romantisch am Saume des Schwabes gelegenen Sägerbaue mit seiner prächtigen Festsicht auf die Albette und die Filderebene unternommen. Um 11 Uhr vereinigten sich die Festteilnehmer bei einem Frischschoppenkonzerte auf der Burg, der Zeugin der fast unüberwindlichen Wehrkraft der alten Reichstadt. Ein impulsanter Zug bewegte sich hierauf nach der Stadt. Zu der um 4 Uhr im festlich geschmückten Kugelschen Saale begonnenen offiziellen Feier hatte sich außer den Kollegen ein zahlreiches Publikum, besonders ein reicher Damenchor, eingefunden. Neben der Musikkapelle war es das Klopffholz-Stuttgart, welches in kollegialer Weise mit seinen guten Redevorträgen und seinem ausgezeichneten humoristischen Herrn Herr einen wesentlichen Teil des Programms zur Ausführung brachte und sich den Dank der Festversammlung erwarb. Die von Begeisterung für den Verband durchdrungenen Festspreche hielt Gauverwalter F. J. H. Sein auf den Verband ausgebrachtes Hoch fand kräftigen Widerhall. Von den eingeladenen Prinzipalen war, wie bei früheren Festen, Herr Otto Bechtle, Besitzer der Esslinger Zeitung, erschienen. In einer mit großem Beifalle aufgenommenen Ansprache hob er den idealen Wert der Gründung Gutenbergs hervor. Es sei ihm sehr eine Freude, wenigstens einmal im Jahre im Kreise

der Gehilfen einige fröhliche Stunden zuzubringen. In launigen Worten schloß er mit einem Hoch auf die anwesenden Damen. Das dem Programme sich anreihende Langvergünnen ließ die Flammen der Festesfreude erst nach Mitternacht allmählich erlöschen. In feuchtschölicher Stimmung beschloß am Montag Nachmittag eine Nachfeier im Garten der Neuen Welt das in allen Zeilen gelungene Fest. — Besondere Erwähnung verdient noch, daß sämtliche Druckfachen (Programm, Eintritts- und Langkarte) in den hiesigen Offizinen D. Bechtle, L. Harburger und W. Langguth dank dem freundlichen Entgegenkommen dieser Herren unentgeltlich angefertigt wurden und daß die R. Scheufelenische Papierfabrik in Oberlemmingen Kunstdruckpapier, „Höhlich“ und die Firma Heß & Fider in Kirchheim einen Eisenbeinfarton ebenfalls gratis zur Verfügung gestellt haben, wofür wir nicht veräumen möchten, unsern wärmsten Dank auch an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen. — Anwesende Durchreisende sowie die am Orte Konditionslosen erhielten aus der Ortskasse je 1 Mk.

P. Sch. Glogau. In der am 27. Juni tagenden Monatsversammlung gedachte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung in ehrenvollen Worten zweier vor kurzem verstorbenen Kollegen, A. Verglich in Neufalz und R. Morawitz in Glogau, und wurde deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt. Nach Annahme eines neuen Mitgliedes wurden die in Nr. 73 des Corr. erschienenen Artikel aus dem Gau Schlefien, die Gauverwalter-Angelegenheit betreffend, besprochen und einer Kritik unterzogen. Nach kurzer Debatte gelangte nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme: Die am 27. Juni tagende Versammlung des Ortsvereins Glogau erklärt sich im Interesse einer engtätigen Regelung der Geschäftsführung des Gauvorstandes mit den letzten von diesem gemachten Vorschlägen einverstanden. — Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß namentlich wieder ruhige Verhältnisse im Gau Platz greifen mögen, geschlossen, und hoffen wir, daß die Gauverwalter-Angelegenheit ihr Ende erreicht habe.

Kulmbach. Am 27. Juni hielt der hiesige Ortsverein sein erstes Johannisfest ab, welches sehr gut besucht war. Die Kapelle Drechsler sorgte für genügende musikalische Unterhaltung. Die Kollegen Ehrbar und Grehlein unterhielten die Anwesenden mit ihrem köstlichen Humor. Der Abend verlief bei gemütlicher Unterhaltung und einem Anzügen nur zu rasch.

Neustrelitz. Am 21. Juni feierte der hiesige Ortsverein sein diesjähriges Johannisfest. Vormittags wurde ein Spaziergang durch die herrliche Umgebung unternommen, woran sich ein Frischschoppen in der Fasanerie schloß. Nachmittags vereinigten sich die Kollegen mit ihren Damen zur Kaffeetafel, worauf Preisregeln und Kinderbesichtigungen stattfanden. Der nachfolgende Tanz hielt die Teilnehmer bis gegen Morgen beisammen. Leider hatten die Wärem Kollegen der an sie ergangenen Einladung widriger Umstände wegen keine Folge geben können. Für das von ihnen gesandte, mit lautem Jubel begrüßte Telegramm sei an dieser Stelle denselben noch besonders gedankt.

Solingen. Am 27. Juni feierte der hiesige Ortsverein im Vereinslokale (Schwarz Basfisch) den Geburtstag an unsern Altmeister Guttenberg, das Johannisfest, durch eine gemütliche Abendunterhaltung mit Damen. Das Programm, bestehend aus Musik- und humoristischen Vorträgen — wach letztere in anerkannter Weise von Kollegen gegeben wurden — Abingen gemeinschaftlicher Lieber, Preisquadräteln usw. feierte die Anwesenden derart, daß während des ganzen Abends eine unermüdete Stimmung herrschte. Das Quadräteln wurde namentlich von den Damen sehr stark betrieben, handelte es sich doch um den Gewinn durchweg sehr hübscher und wertvoller Preise. Die Festspreche hielt der Ortsvereinsvorsitzende Wigler, in zündenden Worten unser Altmeisters gedenkend; sie endete in dem Wunsche, daß, nachdem sich die Zeiten in unserm Gewerbe so sehr geändert, doch alle dem Verbands fernstehenden Kollegen zu der Ueberzeugung kommen möchten, daß er allein die Gewähr für eine gute Zukunft biete, und sich in unsere Reihen aufnehmen lassen möchten. — Leider muß konstatiert werden, daß nicht nur der Versammlungsbesuch in letzter Zeit derart abgenommen hat, daß dem Vorstande jede Lust zur Arbeit verleidet wird, sondern auch bei dieser Abendunterhaltung von siebzig Kollegen ungefähr die Hälfte fehlte!

Hr. Worms a. Rh. Am 21. Juni feierten unter großer Beteiligung die Bezirksvereine Darmstadt und Worms gemeinschaftlich das diesjährige Johannisfest durch einen Ausflug nach der Bergstraße. Als Festort war der Kurort Weiskirchen ausersehen. Das Zusammenreffen beider Bezirke fand in Auerbach statt. Nach einem gemeinschaftlichen Frischschoppen daselbst brachen die Jünger Gutenbergs nebst Angehörigen trotz des nicht gerade günstigen Wetters auf nach dem Firsienlager, Schönberg, Schönberger Tal. Um 12 Uhr erfolgte der Abmarsch nach Weiskirchen. Daselbst fand gegen 1 Uhr im Hotel zum Deutschen Hause ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Hierauf ein Rundgang durch die Stadt. Um 4 Uhr begann das Konzert. Nach einem Eröffnungs- marsche ergriff Kollege May-Darmstadt das Wort zu einer Ansprache und führte in derselben u. a. die Entwicklung der Buchdruckerkunst den Anwesenden vor Augen: er endigte seine Rede mit einem Hoch auf den Verband. Der Gesangsverein Gutenbergs-Worms trug zur Verherr-

sicherung des Festes einige schöne, Vieder vor, welche allseits applaudiert wurden, ebenso fanden einige Couplets und Solovorträge allgemeinen Beifall. Das arrangierte Preisquadräteln verfehlte die Teilnehmer in die animierteste Stimmung. Ein gemütliches Tänzchen beschloß die schön verlaufene Feier und nur zu schnell war die Stunde zum Aufbruche gekommen, welche die beiden Bezirksvereine an ihre Heimat machte. Zum Schluß sei noch der Wunsch erwähnt, daß dies gemeinsame Fest stets ein Ansporn sein möge, immer treu zum Verbande zu halten.

Hundschan.

Ferien bewilligte die Verlagsgesellschaft des Rheinruriers in Wiesbaden dem gesamten Personale, soweit dasselbe ein Jahr im Geschäft tätig, für acht Tage bei Zahlung des ortsüblichen Minimums. Es ist das in Wiesbaden das erste Beispiel dieser Art, das hoffentlich bald Nachahmung findet. — Der Breslauer General-Anzeiger gewährt in diesem Jahre jedem Gehilfen drei Tage Ferien bei Fortzahlung des Lohnes. Im vergangenen Jahre genoss nur ein Teil des Personals diese Vergünstigung. Somit sind in den Breslauer Druckereien, abgesehen von der Genossenschaftsdruckerei, Ferien noch unbekannt. — Auch die Firma Robert Kuhn (Inhaber Franz Postler und Robert Kuhn) in Gaißichen bewilligte ihrem Personale vier Tage Ferien unter Fortzahlung des Lohnes.

In Leipzig und Dresden haben eine größere Anzahl von Buchhändlern an den Sommerferien einen früheren Geschäftsschluß eintreten lassen. Da die Ladengeschäfte Bedenken tragen, sich an dieser Neuerung zu beteiligen, so fordern der Vorstand des Buchhändlerverbandes für das Königreich Sachsen und der des Vereins Dresdener Buchhändler ihre Kollegen auf, mindestens den einzelnen Angehörten einzelne Wochenmittage freizugeben. Damit solle aber die Frage der Gewährung eines — wenn auch nur kurzen, etwa zehntägigen — Erholungsurlaubes nicht als erledigt angesehen werden, „ein solcher Urlaub erscheint vielmehr dringend geboten, um eine zeitweilige völlige Ausspannung der Kräfte unserer Mitarbeiter zu ermöglichen und um diesen neue Lust und Liebe an unserer gemeinsamen Arbeit zu schaffen“.

Der Oberdrucker in einer Berliner Steindruckerei ist seit sieben Jahren der Meinung gewesen, daß er Betriebsleiter sei, weil er gewisse Funktionen verrichtete, die dem letztern zukommen. Infolge seiner Klage wegen nicht rechtmäßig erfolgter Kündigung (sechs Wochen vor dem Quartalsbesten) wurde ihm vom Gewerbegericht bedeutet, daß er nicht Betriebsleiter, sondern nur Oberdrucker gewesen sei, sich also mit 14-tägiger Kündigung zufriedengeben müsse. Dabei war mit ausschlaggebend, daß er seinen Lohn wöchentlich erhielt und ihn Ueberstunden bezahlt wurden. Somit war es mit den 514 Mk. verlangter Entschädigung nicht.

Der Berliner Vorwärts teilt noch manche Einzelheiten aus den Prozeßverhandlungen in Sachen der Bonniernbank mit (s. Nr. 76). Es geht daraus hervor, daß die Tages- und Fachpresse sich nichts schenken, aber in anderer Form sich Zuwendungen wohl gefallen läßt. Und diese Zuwendungen werden gern gewährt, „da — wie es in einem in die Öffentlichkeit gelangten Privatbriefe heißt — durch Zeitungsnutzen die mächtigsten Institute ins Wanken gebracht werden können“. Bank- u. w. Institute suchen demnach die Freundschaft der Presseleute zu gewinnen, um vor etwaigen Anfechtungen sicher zu sein und die Gewähr zu haben, hier und da nötige Reserven prompt unterzubringen. So ganz lauter ist das nicht, gehört aber unter den heutigen Verhältnissen zum Geschäft. Etwas reinigend hat hier die Arbeiterpresse gewirkt, da sie sich nicht „kaufen“ läßt und sonach keine Verpflichtungen zum Schweigen oder zu unberechtigten Lobhudeleien hat.

Preßprozesse. Als Preßhinder standen dieser Tage auch zwei Redakteure der Köln. Zeitung vor Gericht. Eine Anzahl Finanzleute und Inhaber großer Bankhäuser haben sich beleidigt gefühlt durch Behauptungen, für die der Beweis der Wahrheit nicht erbracht werden konnte. Die beiden Sinder wurden zu je 150 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Der Redakteur der Holzarbeiter-Zeitung in Hamburg hängte einem Streitberichte die Notiz an: „Ein Hundsott derjenige, der sich dazu hergibt, seinen Kollegen in den Rücken zu fallen.“ Derselbe wurde wegen Ehrverletzung (gegen wen?) im Sinne des § 153 der W.-D. zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Das Schöffengericht hat wenigstens Milde walten lassen, andere wurden in ähnlichen Fällen in weit höhere Strafen genommen. — Der Redakteur der großpolitischen Zeitung „Schles. Stimme“, Schriftsteller Frazevski, wurde zu 30 Mk., der Verleger des Blattes, Siemianowski, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wegen eines Artikels, in welchem die polnischen Kinder aufgefordert wurden, sich gegen den deutschen Schulunterricht aufzulehnen.

In Magdeburg fand am 5. Juli die zweite Generalversammlung des Verbandes der Ortskrankenkassen im Bezirke der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt statt. Der Verband umfaßt 87 Kassen mit 113 243 Mitgliedern. Die Versammlung setzte sich aus 97 Vorstandsmitgliedern und 25 Kassenbeamten zusammen und beschäftigte sich neben dem rein geschäftlichen Teile mit den nächsten Aufgaben der Krankenkassen unter Berücksichtigung der letzten Novelle zum Krankenversicherungsgesetze, auf welche letztere der Referent sehr schlecht zu sprechen war, sowie mit der Stellung der Krankenkassen

zu den Kassenärzten und endlich mit der Stellung des Verbandes zur Landesversicherungsanstalt, an der man manches auszuheben hatte; durch eine andre Besetzung des Ausschusses geht man hier Wandel zu schaffen.

Ein rheinischer Krankenkassentag fand am 5. Juli in Köln statt und beschloß die Gründung einer freien Vereinigung von Ortskrankenkassen im Bezirke der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz. Die Gründung ist schon im vorigen Jahre angeregt worden, es lagen daher bereits die Satzungen zur Genehmigung vor, die denn auch erfolgte. An der Versammlung nahmen 191 Delegierte als Vertreter von 101 Ortskrankenkassen mit 243 634 Mitgliedern teil, außerdem Vertreter der Regierungspräsidenten von Köln, Düsseldorf und Trier und des Kölner Oberbürgermeisters. Ein Mitglied des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz hielt einen Vortrag über das Heilverfahren gemäß § 18 bis 25 des Invaliden-Versicherungsgesetzes.

Der dieser Tage in Bromberg abgehaltene deutsche Gastwirtstag beschäftigte sich sehr eingehend mit Mitteln und Wegen, wie der Bundesratsverordnung zum Schutze der Gastwirtsgehilfen ein Schnüppchen zu schlagen sei. Auch wurden eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die den Bundesrat zur Umkehr bestimmen sollten. Vielleicht bringen es die Herren doch noch dahin, daß die Gewährung einer Ruhezeit für ihre Angestellten leblich ihrem „freien Ermessen“ überlassen bleibt. Man braucht ja die Verordnung nicht aufzuheben, durch gewisse Verkaufskürzungen, an denen es schon jetzt nicht fehlt, wird das selbe Ziel erreicht.

Lauf Beschluß des deutschen Bundesrates vom 25. Juni sind Angehörige der Niederlande den Bestimmungen über das Ruhen der Rente und über die Ausschließung des Anspruches auf Hinterbliebenen-Rente bei Verzug nach dem Auslande nicht unterworfen, können demnach die Rente auch im Auslande beziehen, vorausgesetzt daß sie den Vorschriften genügen, wie sie für Inländer Gültigkeit haben.

In § 134 b der G.-D. heißt es, daß alle Strafgelehrte zum besten der Arbeiter der Fabrik verwendet werden müssen. Dem ist beigelegt, daß durch diese Bestimmung das Recht des Arbeitgebers, Schadenersatz zu fordern, nicht berührt wird. Dieser Zusatz mag einen Fabrikanten auf folgende Idee gebracht haben. Während er anfangs die Strafgelehrte für Zuspätkommen der Fabriktrankasse überwies, nahm er in einem Nachtrage zur Fabrikordnung die Bestimmung auf, daß die Strafe als Lohnverwirkung zu betrachten und dem Fabrikbesitzer als teilweiser Ersatz für den durch das Arbeitsverhältnis erlittenen Schaden zu fallen sollte. Das Schöffengericht ließ das nicht gelten und verurteilte den Fabrikanten wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu 100 Mk. Geldstrafe. Es handelte sich um Ordnungsstrafen, über die der Arbeitgeber nicht ohne weiteres verfügen könne. Das Landgericht in Krefeld hob dieses Urteil auf. Die Arbeitsordnung könne recht wohl eine derartige Bestimmung enthalten, da sie weder gegen das Gesetz noch gegen die guten Sitten verstöße. Dieses Urteil des Landgerichtes ist jedenfalls ansehbar. Wenn alle Ordnungsstrafen zum besten der Arbeiter verwendet werden müssen, warum soll dann die hier in Frage stehende Art unter Umständen davon ausgeschlossen sein? Wenn der Fabrikant sich für die verurteilte Arbeitszeit schadlos halten will, so ist ihm das unbenommen, aber u. E. in Form von Ordnungsstrafen ausgeschlossen.

Ein Tischler hat einem arbeitswilligen Kollegen die vom Arbeitsnachweise der Innung ausgestellte Karte abgenommen und weggenommen. Das Landgericht Berlin erklärte die Karte für eine Urkunde und das Vergehen des Angeklagten danach für eine Urkunden-Unterdrückung, welche mit einem Monate Gefängnis bestraft wurde.

Zwei Former in Limbach sind beschuldigt, während eines Streiks einen Arbeitswilligen „unter Drohung mit Mißhandlung“ zur Teilnahme am Streik aufgefordert zu haben. Dieselben wurden vom Landgerichte zu Chemnitz wegen Mäßigung zu zwei bezw. einem Monate Gefängnis verurteilt. — Einem Former in Berlin war ähnliches zugebacht. Bei der Verhandlung stellte sich aber heraus, daß der Angeklagte zu dem Befehlszungen kein Wort gesagt hatte, ihn also auch nicht zu einer Handlung oder Unterlassung habe nötigen können, ferner handelte es sich bei dem Streik nicht um Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, eine Verurteilung auf Grund § 153 der G.-D. war also ausgeschlossen. Aber auch der vom Schöffengerichte gefundene „grobe Unfug“ mußte von der Strafliste gestrichen werden, da ein mehr oder weniger zufälliger Zusammenstoß mit einem Arbeitswilligen kein Akt ist, der das Publikum in seiner Allgemeinheit berührt. Es verblieb demnach nur die Freisprechung.

In Berlin beschlossen die Holz- und Bretterträger sowie Brettschneider in den Streik einzutreten. In Frankenhäusen am Kyffhäuser streiken die Weißgerber und deren Hilfsarbeiter.

In Ferrara (Italien) haben sich dem Streik der Tagelöhner auch die Halbpächter und das Hofgesinde angeschlossen. Die Grundbesitzer sind vollständig lahm gelegt. Dabei handelt es sich nicht um neue Forderungen, sondern um Aufrechterhaltung der bisherigen Arbeitsbedingungen.

In London steht ein Konflikt zwischen der Prinzipalorganisation und der Segezergeellschaft bevor. In bis jetzt abgehaltenen 16 Sitzungen einigte man sich zwar über eine Anzahl Differenzpunkte, die infolge vermehrter Einführung der Segezmachine entstanden waren, jedoch bleiben noch

einige Forderungen der Prinzipale zu erledigen und zwar die gelegentliche Verwendung der Handseger an der Maschine, die Einführung von Wochenlohn an Stelle des Stücklohnes und das Sezen von Titeln und Ueberschriften betr., welche die Seger strikte ablehnten.

Gestorben.

In Augsburg am 3. Juli der Segeerwaldis Albrecht Häberlein, 72 Jahre alt — Lungenlähmung.

In Essen a. R. am 6. Juli der Segeer Wilhelm Liebow aus Rendsburg, 25 Jahre alt — Lungenleiden. In Gelsenkirchen am 25. Juni der Segeer Heinrich Colary, 23 Jahre alt — Schwindelsucht.

In Hanau am 4. Juli der Segeer Fritz Neu, 40 Jahre alt.

In Kaschau am 25. Juni der Segeer Johann Makara, 28 Jahre alt.

In Posen am 2. Juli Stanislaus Mierkiewicz, 36 Jahre alt — Schwindelsucht.

In Stuhlweissenburg am 28. Juni Ferdinand Krammer, 23 Jahre alt.

Briefkasten.

Für Viele: Dankend bestätigen wir den Empfang des Zirkulars des Herrn Hermann Steinert in Frankfurt a. M., der für 2800 Mk. eine Schriftsege- und Ablege-Maschine liefert, die angeblich Phänomenales leisten soll. Wir haben dieses Zirkular aber bereits in Nr. 68 des Corr. besprochen. — B. in Magdeburg: 4,60 Mk. — Sch. in Düren: 1,75 Mk. — S. in P.: 1,50 Mk.

Für den Segeer W. Gäß aus Köln steigt Wasel, postlagernd, ein Brief.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Schamissoplatz 5, III.

Gau Dresden. (Gauvorstandswahl.) Eingegangen 887 Stimmzettel, davon 7 ungültig. Als Gauvorsteher erhielt Kollege Heinrich Wendische 861 und als dessen Stellvertreter Kollege Ernst Reichenbach 836 Stimmen: zerpfittert 56 Stimmen. Als Beirathoren wurden vom Vororte gewählt die Kollegen: Hermann Schwalbe mit 619, Hermann Kuppel mit 616, Otto Ußig mit 616, Hermann Horn mit 602 Stimmen. — In Verbandsangelegenheiten werde man sich an den Kollegen Heint. Wendische, Bachsbleichstraße 8, II; in Kassenangelegenheiten an den Kollegen Herm. Steinbrück, Matzildensstraße 7, I.

Bant-Wilhelmshaven. Die Adresse des Vertrauensmannes lautet jetzt: Herm. Krimmling, Druckerei Paul Hug, Bant (Odenburg).

Beuthen (Ob.-Schl.). Die Offizin Feldhus in Kleinich ist wegen nichttarifmäßiger Zustände für Verbandsmitglieder gesperrt.

Beer (Ostfriesland). Die Buchdruckerei M. Neemann (Mechanische Ditten- und Papierwarenfabrik) ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

Saalfeld a. S. Den Johannistagsdrucksachen-Austausch bejorgt Kollege E. Seidel, Schießteich 5.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Alzei der Segeer Jos. Schmieden, geb. in Bonn a. Rh. 1885, ausgl. in Alzei 1903; war noch nicht Mitglied. — In Mainz der Segeer Wilh. Hoos, geb. in Alzei 1878, ausgl. das. 1895; war schon Mitglied. — In Wolfstein (Rheinheffen) der Segeer Ludw. Ernst Kopp, geb. in Sindelfingen 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Heint. Zeeh in Mainz, Leibnizstraße 15.

In Hanau der Drucker Karl Scheidter, ausgl. in Haffensberg 1903; war noch nicht Mitglied. — N. Rautenberg, Dorfstadt 5.

In Krefeld der Drucker Heinrich Zöllner, geb. in Krefeld 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Gustav Wurmman, Blumenstraße 94.

In Wernigerode a. S. der Segeer Fritz Böbering, geb. in Wernigerode s. H. 1883, ausgl. in Wernigerode 1902; war noch nicht Mitglied. — D. Jack in Halberstadt, Braunschwelgerstraße 12a, p.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassenverwalter ersuchen wir hiermit, den beiden Mitgliedern Fritz Rogall aus Georgenwalde (Hauptb.-Nr. 23145) und Karl Haller aus Halle a. S. (Hauptb.-Nr. 46351) Buch und Legitimation abzunehmen und zur Kontrolle nach hier einzuliefern.

Frankfurt a. M. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Segeer E. v. Wachsungen (Hauptb.-Nr. 15738, Frankfurt-Heffen 1314) die Zahl der geleisteten Wochenbeiträge von 26 in 35 und die der arbeitslosen Wochen von 27 in 28 umzuändern. — Ferner werden die von hier mit Resten abgereiften Kollegen Karl Gauson, Drucker (Hauptb.-Nr. 41802), Mathias Rodtsberger, Segeer (39256) und Peter Knott, Segeer (41776) dringend aufgefordert ihren Verpflichtungen an Paul Kopppe, Schweizerstr. 67, Hof II, nachzukommen.

Streßamer Schriftsetzer oder Maschinenmeister findet günstige Gelegenheit, bei ger. Entl. sich an rent. Buchdr. zu bet. Kap. m. sicher gest. Off. an **Ernst Nahtz**, München, Dummordstr. 48.

Auskünfte über Leihhaberschäften gibt mündlich **H. Wörner**, Privatmann in **S.-Rheinfelden** (fr. Buchdr. in Wehr). [293]

Lebensrente

fortlaufende, fröhliche, sichern sich diejenigen, welche für eine große, konstante Feuerersicherungsgesellschaft entweder durch Uebernahme einer händigen Vertretung od. durch gelegentliche Vermittlung den Abschluß von Feuerversicherungen herbeiführen. Werte Offerten unter **H. U. 102 an Haafenstein & Högler**, K.-O., Berlin W 8, erbeten. [307]

Zweiter

Rotationsmaschinenmeister

im Alter von 25 bis 30 Jahren, welcher an 16- und 32seitiger Augsburgischer Maschine gearbeitet hat und selbständig ist, wird sofort gesucht. Werte Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **Nr. 418** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

für Paris suchen wir einen tüchtigen mit Kenntnis der französischen Sprache, der mit dem Drucken u. Prägen auf der „Victoria“-Tieggedruckpresse und mit der Buchdruckschnellpresse gut vertraut ist. Stellung dauernd und angenehm. [392]
Maschinenfabrik Köchstroh & Schneider Nachf., K.-O., Dresden-Heidenau.

Stereotypen

in Bund- und Flachstereotypie durchaus erfahren, für eine größere Zeitung Süddeutschlands zu sofortigem Eintritt gesucht. Werte Offerten mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter **Nr. 429** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftgießerei-Faktor oder Leiter

erprobter Praktiker, Anfangs der 30er Jahre, zuverlässig, wünscht in einem Geschäft, wo Vielseitigkeit verlangt wird, Engagement.
Werte Angebote unter „**Gläserfaktor**“ postlagernd **Bad Döpelzdorf bei Zittau** in Sachsen erbeten. [435]

Junger, streßamer

Schriftsetzer

sucht per sofort Kondition. Werte Off. erb. an **W. Schröder**, Braunschweig, Kuhstraße 10. [434]

Hermann Sachse,

Halle-Saale,

Ludwig Wuchererstrasse 57, empfiehlt den Herren Kollegen sämtliche technische Artikel als:

Winkelhaken, Nuten, Nocken, Pinzetten, Zwickmesser, Stichel, Zwickfeilen usw.

Sehergläser und Schutzgäuze.
Ferner: Vierfüße, Nocken, Ringe, Krabattennadeln, Gutenbergfiguren.

Man verlange Preisliste. [428]
Bitte stets genau wie oben zu adressieren.

Fest- und Vereins-Abzeichen in fünf Farben.

17 verschiedene Formen v. 10 Pf. bis 1,15 Mk. Sehr beliebt sind:
Nr. 13 à 10 Pf., Nr. 10 (mit Wappennadel) à 60 Pf. [423]

Graphische Verlags-Anstalt

P. Goldschmidt, Halle a. S.
Graph. Anzöger gratis und franko.

Tabakarbeiter-Genossenschaft

Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille.
Hochfeine Qualitäten in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren.
Preislisten stehen zur Verfügung.

Maschinenmeister

Für meine Buchdruckerei suche ich einen tüchtigen, an saubere Arbeit gewohnten **Werkdrucker** zu sofortigem Antritte. Die Stellung ist dauernd. Nur wirklich flott arbeitende Herren wollen sich melden. [431]

J. G. Haag, Melle i. Hann.

Liedertafel Gutenberg von 1877

Hamburg-Altona.

Sonntag den 2. August:

SOMMERFEST

im Winterhuder Stadtparke (Th. Buchholz)

Winterhude, Barmbeckerstrasse 163.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Unterhaltungsspiele für Damen, Herren und Kinder.

Eintritt für Mitglieder und deren Damen frei. Eingeführte à Person 50 Pf.

Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.

Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen **Der Vorstand.**

NB. 25. Oktober 1903 Stiftungsfest (Ball), 14. Februar 1904 Maskenball.

Beide Veranstaltungen finden in den Räumen des Sagebielschen Etablissements statt. [424]

An die

Drucker und Maschinenmeister des Saalegaaues.

Sonntag den 2. August kommen die Maschinenmeistervereine von **Berlin, Leipzig, Hannover, Dessau, Altenburg, Gera, Wittenberg** gelegentlich eines Ausfluges in **Magdeburg** zusammen. Kollegen, welche im Saalegau vereinzelt konditionieren, ist hier die beste Gelegenheit geboten, den nötigen Anschluß an Maschinenmeistervereine zu finden. Wir richten daher an alle Kollegen (auch die Seherkollegen sind uns herzlich willkommen), welche beabsichtigen, an diesem Ausfluge teilzunehmen, das Ersuchen, möglichst bis zum 24. Juli Anmeldungen an **Georg Vochem, Magdeburg-Friedrichsstadt, Kirchstraße 4, II**, gelangen zu lassen. [437]

Magdeburger Maschinenmeister-Verein.

Photographische Apparate

bezieht man am besten und billigsten von **Paul Lindner**, Leipzig, Mittelstr. 15. Illustr. Preisliste u. Anteil. geg. 20 Pf. Marke

Aachen. Heute Sonntag, d. 11. Juli, abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung. Tagesordnung per Birklar. Der Vorstand. [430]

Coepenick-Friedrichshagen.

Sonabend den 11. Juli, abends 9 Uhr: Monatsversammlung in Coepenick, bei Meyer, Rosenstr. 101. [427]

Gera. Heute, Sonnabend 1/2 Uhr abd., Monatsversammlung. D. V. [442]

Verein der Stereotypenreue und Galvanoplastiker von Leipzig und Umgebung.

Freitag den 17. Juli, abends 7 Uhr, im Restaurant **Stadt Hannover**, Seeburgstr. Vereinsversammlung. [420]

Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht; 2. Stiftungsfest betr.; 3. Entwurfung unserer Tarifbewegung; 4. Verschiedenes. — Zu ihr betraucht der wichtigen Tagesordnung sieht einem zahlreichen Besuche entgegen. Der Vorstand.

Plauen i. V. Dienstag den 14. Juli, abds. 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Restaurant Zum Gierterle. Sehr wichtige Tagesordnung, daher allseitiges Erscheinen erforderlich. D. V. [438]

Die Herren Verbandsfunktionäre resp. Kollegen werden um Angabe der Adresse des Sekers **Erst Schme** [422] freundlichst gebeten. Porto wird vergütet. **H. Herbert**, München, Walthersstr. 15 k, II.

Für die mir aus Kollegenkreisen, namentlich aber vom **Druckereiverein** Bosen und dem **Gauverbande** aus Anlaß meines 30jährigen Berufsbestehens zu teil gewordenen Aufmerksamkeit sage hiermit meinen herzlichsten Dank. **P. Siant, Bosen.** [441]

Unschätzlich der mir zu meinem 60jährigen Geburtsjubiläum u. 25jähr. Angehörigkeit zum **Verbande** dargebrachten Glückwünsche und sinnige Geschenke, drängt es mich, allen Kollegen von nah und fern meinen herzlichsten Dank auszusprechen. [440]
Düren, 7. Juli 1903. Andreas Schaefer.

„Zum Gutenberg“, Dresden

Gärtnergasse 8. [426]
Morgen toll. Familienabend. Für Unterhalt. ist gesorgt. Es laßt ein **Har Meyer.**

Frankfurt am Main.

Bringe hiermit den organ. Buchdruckern Frankfurts sowie jedem Durchreisenden meine aufs neue eingetragenen Lokalitäten

„Zum Erlanger Hof“

Sonnengasse 11 [337]
früher Verkehreslokal sämtlicher Gewerkschaften in empfehlende Erinnerung.
Nachquartier für Durchreisende 30 Pf. Für gute und billige Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. — Cor. liegt auf. **Peter Haidig**, früher Verkehreswirt.

Hamburg Hotel zum roten Kreuz

(Aeltester Buchdrucker-Verkehr Hamburgs) Schoppensteil 22.

Erlaube mir, mein gänzlich neu renoviertes Lokal den Herren organisierten Buchdruckereileuten von Hamburg und Umgebung sowie den Durchreisenden in empfehlende Erinnerung zu bringen. Für billige Speisen und Getränke sowie freundl. Entgegenkommen wird bestens gesorgt. Cor. liegt aus. **Aug. Krüger**, Verkehreswirt. [425]

Unentbehrlich! Unentbehrlich! Anhang zum Tarife

von **Konrad Eichler**, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf.
Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle nach den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 20 St. 10 Pf. beilegen.

WER Stellung sucht

inseriert schnell und sicher mit Erfolg in der zweimal wöchentlich erscheinenden, von allen Interessenten gelesenen

BUCHDRUCKER- WOCHE

Zeilenpreis nur 10 Pf.

Die ersten beiden Zeilen frei. Anzeigenschluss: Dienstag und Freitag Vormittag, also schnellste Wirksamkeit. Abonnementspreis: Vierteljährlich nur 60 Pfennig. (Postliste No. 1437 a) Geschäftsstelle **Berlin SW. 12 6 Zimmer-Strasse 6**

Herr Gust. Wickel

wird gebeten, seine Adresse unter S. W. an die **Freifelder Bürgerzeitung** einzusenden. [421]

Deutscher Sud- und Steinbruder, Jahrgang 6, 7 und 8, gut erhalten, billig abzugeben. **Schwiberek**, Leipzig-K., Bernharstr. 48, II, I.

Essener Buchdrucker-Verein.

Nach längerer Krankheit verstarb infolge Lungenleidens heute früh 6^{1/2} Uhr im Alter von 25 Jahren im Haysenstifte unser Mitglied, der Schriftsetzer

Wilhelm Lietzkow

aus Rendsburg. Der Verstorbene war ein treues Mitglied unsers Verbandes, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. Essen, den 6. Juli 1903. Der Vorstand. [438]

Am 25. Juni verstarb nach langem schweren Leiden unser verehrtes Mitglied, der Setzer

Heinrich Colary

im Alter von 23 Jahren an der Berufskrankheit. Sein Andenken wird stets ehren Ortsverein Gutenberg, Gelsenkirchen.

Richard Härtel, Leipzig-R.

Kohlgartenstrasse 48

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Unterrichtsbücher für Buchdrucker. Erschienen sind: Seherbüchlein 1. Buchdrucker, sprachlich und fachlich kurz erläutert von **J. Zwick**, 120 Mt. 2. Schriftmaterial. 3. Utensilien. 4. Blätter Satz; Satzregeln. 5. Kunst im Buche. 6. Werkstoff. 7. Satz von Buchdruckern u. Gedichtern. 8. Tabellarischer Satz. 9. Satzlogik. 10. Satz von Wörterbüchern und Kalendern, Mathematischer u. Musiknoten etc. — Jeder Brief 75 Pf.
Abdruck der Buchdrucker und Schriftsetzer. Circa 1700 fachgewerblich u. fachgesellschaftliche Wörter und Redensarten, sprachlich und fachlich kurz erläutert von **J. Zwick**, 120 Mt. Die typogr. Anatomie. Beschreibender Atlas der Segmalphibien. 1. Heft. Die verschiedensten nichtmenschlichen Schriftsetzernunngsversuche. Von **Höger**, 1 Mk. Der Satz des Platinens. Von **Reincke**. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfertigung. 30 Pf.
Galvanoplastik. Von **Hering**. Geb. 3 Mt.